

Erfahrungsbericht von der ARC 2003



"Kyanga good luck to all of you..."

Die vielen Zaungäste an der Hafennole von Las Palmas machen die Ausfahrt zu einem ergreifenden Moment.

Vor der Startlinie füllt es sich langsam, für die » racing division« ist soeben der zweite Schuss gefallen. So ein Regattastart ist immer wieder aufregend und die Tatsache, dass etwa 2800 sm vor uns liegen, ändert daran nichts.

Wir wollen einen Spinnakerstart fahren. Pünktlich um 13:20 geht unser parasailor² hoch. Bei 18 kn Wind rauscht unser Katamaran „Kyanga“, eine Catana 431 wie auf Schienen über die Startlinie. Etwas später: Thommy unser Skipper lächelt verschmitzt und sagt: „Schaut mal nach hinten, ist das nicht ein schöner Anblick? Das ganze Feld hinter uns!“

Nur unter parasailor² düsen wir mit flotter Fahrt die Küste entlang, dem ersten Sonnenuntergang auf See entgegen, bis zur Flaute an der Südküste...

Aber die Flaute ist ein lokales Ereignis und bald steht unser parasailor² - als einziges Segel das wir fahren - wieder oben und beschert uns 2700 sm entspanntes Spinnakersegeln. Selbst die squalls, die uns bis zu 35 kn Wind und heftige Winddreher bringen, lassen uns entspannt in die Lieken schauen. So ein Sicherheitsventil ist wirklich praktisch.

Endlich können wir den Vorbereitungsstress der vergangenen Tage hinter uns lassen, Ruhe macht sich breit. Aber da – an Backbord : eine kleine Gruppe springende Wale! Wie im Film. Leider ziehen sie gen Osten und sind schnell außer Sicht.

Die Herrscher über Wind und Wellen meinen es gut mit uns und ich bin sicher, irgendwer hat sie mit einer größeren Opfergabe betäubt. Wie sonst lassen sich die zum Teil schwachen Winde erklären? Nordost, Ost, Südost, Süd – Steuerbordbug statt Backbordbug – und immer eine schöne Kreuzsee... Nichts ist so wie es „im Buche“ steht oder im langjährigen Mittel sein sollte.



Nach ein paar Tagen sind unsere Seebeine voll ausgewachsen, eine angenehme Bordroutine stellt sich ein und der gute Appetit hat uns wieder im Griff. Mit unserem Chartergast Anna haben wir einen kulinarischen Glücksgriff getan. Anna bekocht uns mit Hingabe und jeden Abend ist Treffen wir uns in unserem „open air Bordrestaurant“ im Cockpit. Besonders delikat wird es, wenn die von Karl und Bojan gefangenen Fische in der Pfanne landen.

Zwei Tage lang schaut uns ein zugeflogener Vogel mit Wuschelkopf aufmerksam zu während er sich auf der Badeplattform oder auf dem Beiboot ausruht.

Wir sind auf einem Katamaran der Charteragentur Cat Cruising unterwegs. Auf einem Katamaran gehört Schräglage zu den Fremdwörtern. Diese Tatsache ist in vielen Lebenssituationen an Bord eine wahre Freude. Dazu gehört aufrechtes Sitzen um einen Tisch herum oder auch Duschen ohne Umfallen (dank Wassermacher täglich). Einzig das Einschenken von Getränken gestaltet sich schwierig. Die Gläser kippen zwar nicht um, aber das Zielen ist durch die Schiffsbewegungen eine echte Herausforderung.

Die Abende werden von wunderschönen Sonnenuntergängen und einem fantastischen Sternenhimmel gekrönt. Manchmal wünsche ich mir, dass die Reise immer weiter geht. Dank der schlafenden Winde kommen wir mitten auf dem Atlantik in den Genuss eines Badetages auf See. Ein komisches Gefühl und auch ein wenig unheimlich, der weiße Hai lässt grüßen. Ich bin sicher, dieser Film vermiest Generationen von Menschen den Spaß am Baden im großen Meer. Viel sicherer fühlte ich mich dagegen beim Herumdüsen mit dem Dinghi.

Begegnungen mit anderen Seglern sind rar und eine willkommene Abwechslung. Vor einigen Tagen fuhren wir ein Stückchen parallel mit der "Freedom auf Hamble"

Es wird fleißig hin und her gefunkt: Ist bei Euch alles in Ordnung? Habt Ihr schon Fische gefangen? Wie viele Spinnaker habt ihr schon geopfert? Was habt Ihr denn für einen merkwürdigen Spinnaker mit einem Loch in der Mitte?"

Ansonsten fühlen wir uns allein auf dem großen Teich. Aber durch die täglichen Positionsmeldungen wissen wir: auch wenn man die anderen nicht sehen kann, sie sind da...

Wetterberichte, Funkgespräche und Positionsmeldungen sind ein guter Ersatz für die neueste Tageszeitung und dann ist da noch das selbstgemachte „Mensch ärgere Dich nicht“, Spiel von Kathrin.

Seit der Dämmerung heute morgen liegt St. Lucia voraus. Eigentlich ist es keine Überraschung, schließlich sind wir 17 Tage mit genau diesem Ziel unterwegs gewesen und dennoch schleicht sich Ankunftsnervosität ein. Heute morgen habe ich zu Hause angerufen um unseren baldigen Landfall anzukündigen: „Ach“, sagte mein Vater "ihr braucht noch drei Stunden? Ich habe Eure Ankunft schon in einer Stunde erwartet". Dank Internet wussten unsere Familien und Freunde zu Hause immer, wo wir waren.

„Welcome to paradise“.....

Nach 17 Tagen auf See empfängt uns ein kleines World Cruising Komitee und hilft ganz nebenbei beim Festmachen. Wir bekommen einen köstlichen welcome drink, einen großen Korb frischer Früchte und eine Flasche karibischen Rum überreicht, hicks...

Eine Sache hat mich allerdings mächtig enttäuscht: Wir haben nur zweimal Delfine gesehen!!! Könnte World Cruising das fürs nächste Mal nicht auch noch organisieren ???

Autor: Birgit Hagenah, CoSkipperin